

Schmid, Kurt; Züst, Hanspeter

## Die Neugestaltung der Seminarstundentafel nach pädagogisch-didaktischen Grundsätzen

Beiträge zur Lehrerbildung 3 (1985) 1, S. 96-100



Quellenangabe/ Reference:

Schmid, Kurt; Züst, Hanspeter: Die Neugestaltung der Seminarstundentafel nach pädagogisch-didaktischen Grundsätzen - In: Beiträge zur Lehrerbildung 3 (1985) 1, S. 96-100 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130874 - DOI: 10.25656/01:13087

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-130874>

<https://doi.org/10.25656/01:13087>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

DIE NEUGESTALTUNG DER SEMINARSTUDENTAFEL NACH PAEDAGO-  
GISCH-DIDAKTISCHEN GRUNDSATZEN

Kurt Schmid/ Hanspeter Züst

In der Lehrerbildung des Kantons Thurgau will gut Ding offensichtlich seine Weile haben: für die erneuerte fünfjährige Ausbildung ist die Studentafel erst 1983 genehmigt worden. Bereits Ende der sechziger Jahre jedoch hatte sich der Konvent mit der Verlängerung der Ausbildung auf fünf Jahre beschäftigt. Die grosse Arbeit führte jedoch nicht zu den erhofften Folgen, weil die notwendige Verlängerung im Jahre 1974 in einer Volksabstimmung verworfen wurde. Die Seminarlehrerschaft sah sich in eine Verteidigungsposition versetzt, die Zukunft der seminaristischen Ausbildung war keineswegs gesichert. In dieser Situation begann man erneut kritisch nachzudenken über das, was man an der eigenen Schule als unbefriedigend empfand und suchte nach neuen überzeugenden und durchsetzbaren Ideen.

Ein Grossteil des Unbehagens am Seminar liess sich auf Gegebenheiten zurückführen, die durch die Studentafel vorgegeben waren und heute noch sind:

- Die Seminaristen müssen sich mit zu vielen Stoffbereichen gleichzeitig beschäftigen; pro Woche und Semester sind zu viele Fächer angesetzt.
- Es verbleibt ihnen zu wenig Zeit, sich mit dem Stoff auch ausserhalb der Stunden auf persönliche Weise zu beschäftigen. Die Zahl der Wochenstunden ist zu hoch ( 1. Kl. 41, 2. Kl. 42, 3. Kl. 41, 4. Kl. 35 Lektionen).
- Es herrscht insgeheim ein Gerangel der verschiedenen Fachlehrer um die Aufgabenzeit der Seminaristen. Selbständige längerfristige Arbeiten werden oft ohne Absprache angesetzt.
- Die Abfolge der einzelnen Lektionen widerspricht einem sinnvollen Arbeitsrhythmus. Der Stundenplan ist ein Spiegel der Studentafel: zu viele Fächer sind pro Tag angesetzt.

Dieses Unbehagen war ein wesentlicher Antrieb für eine pädagogisch-didaktische Reflexion. Es bildete auch eine günstige Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit dem LEMO-Bericht, welcher wesentliche Anregungen vermittelte. Dies wird in den verschiedenen Schriften deutlich, welche als Produkt aus dieser Auseinandersetzung hervorgingen. So werden etwa in einem Text aus dem Jahre 1980 zur "Reform der thurgauischen Lehrerbildung" folgende drei Prinzipien der Unterrichtsgestaltung postuliert:

- das Prinzip der Konzentration
- das Prinzip der Vertiefung oder des Exemplarischen
- das Prinzip der Selbsttätigkeit des Schülers.

Die Entsprechungen zu LEMO (S.49 und 79) sind offensichtlich. Das Seminar war nun gewillt, die neue Studentafel nach diesen Gesichtspunkten zu gestalten, wobei allerdings auch andere Gegebenheiten zu berücksichtigen waren:

- Die Reform sollte möglichst von allen Kollegen getragen werden; Neuerungen - von einigen wenigen eronnen, aber nicht vom Konvent gestützt - würden kaum realisiert werden.
- Um Unfrieden zu vermeiden, sollte der "Besitzstand" jedes Faches gewährleistet sein.
- Die allgemeinbildenden Fächer hatten davon auszugehen, dass ihre Stundenzahl nicht erhöht werden sollte.

Diese drei Aspekte hatten zur Folge, dass die alte Studentafel wesentliche Grundlage für die Neugestaltung war. Es gab damit keine Stunde Null, pädagogisch-didaktische Zielsetzungen mussten mit der Ausgangslage vereinbart werden. Dazu gehörte auch, dass die neue Studentafel den Zugang zur Universität nicht verwehren durfte.

Studentafel für die fünfjährige seminaristische  
Ausbildung am Lehrerseminar Kreuzlingen (Vom 17. Dezember 1984)

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse		5. Klasse	
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W
Deutsch .....	5	5	4	4	4	4	5	5	2	1
Fachdidaktik Deutsch .....	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
Geschichte/Staatskunde .....	-	-	2	2	4	4	3	4	1	2
Französisch .....	4	4	4	4	5	5	-	-	-	-
2. Fremdsprache .....	-	-	3	3	3	3	4	4	-	-
Lebenskunde .....	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Religion (inkl. Fachdidaktik) .....	1	1	1	1	1	1	-	-	2	2
Mathematik .....	6	6	6	6	-	-	4	4	-	-
Fachdidaktik Mathematik .....	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Physik .....	-	-	-	-	3	3	3	3	-	-
Biologie .....	4	-	5	-	2	-	3	3	-	-
Chemie .....	-	5	-	5	-	-	-	-	-	-
Geographie .....	3	3	-	-	3	3	-	-	-	-
Fachdidaktik Realien .....	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3
Zeichnen (inkl. Fachdidaktik) .....	2	2	2	2	2	2	3	3	-	-
Werken (inkl. Fachdidaktik) .....	2	2	2	2	-	-	-	-	2	2
Turnen (inkl. Fachdidaktik) .....	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Musik .....	3	4	4	4	2	2	1	2	2	2
(inkl. Chor und Fachdidaktik)										
Instrument .....	1	1	1	1	1	1	-	-	-	-
Pädagogik .....	-	-	-	-	-	-	4	4	4	4
Psychologie .....	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-
Allgemeine Didaktik .....	-	-	-	2	2	-	-	-	-	3
Schreiben .....	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1
Hygiene .....	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
Selbständige längerfristige Arbeiten .....	-	-	1*	1*	1*	1*	1*	1*	2*	2*
Fächerübergreifendes Projekt .....	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3
Methodik/Übungsschule .....	-	-	-	-	4	4	-	-	4	4
<b>Total .....</b>	<b>36</b>	<b>38</b>	<b>37</b>	<b>39</b>	<b>35</b>	<b>38</b>	<b>36</b>	<b>35</b>	<b>32</b>	<b>33</b>

\*Lehrerstunden

Der Konvent des Seminars hat die Kompetenz, die durch diese Studentafel festgelegten Lektionen innerhalb eines Schuljahres auf die Semester zu verteilen.

Die am 18.2.1983 vom Konvent bereinigte Stundentafel für eine fünfjährige seminaristische Ausbildung weist nun folgende Elemente auf:

Sie besteht neben der Stundentafel im engeren Sinne aus zwei weiteren integrierenden Bestandteilen: den festgelegten selbständigen längerfristigen Arbeiten und den längeren Veranstaltungen, die den Unterricht nach Stundenplan unterbrechen. Sie ist vor allem geprägt durch die Prinzipien der Konzentration und der Selbsttätigkeit, während das Prinzip des Exemplarischen in den Fachprofilen berücksichtigt werden soll.

Folgende Massnahmen sollen helfen, das Prinzip der Konzentration in den Stundenplan umzusetzen:

- Die Zahl der Fächer, die während eines Semesters unterrichtet werden, ist für jedes Jahr um mindestens 3 reduziert worden. Es ergeben sich Schwerpunktfächer, z.B. verteilen sich von den 36 Lektionen des 1. Semesters der 2. Klasse 20 auf die Fächer Deutsch (5), Französisch (4), Mathematik (6) und Biologie (5).

- Nur wenige Fächer werden nur 1 oder 2 Lektionen pro Woche unterrichtet.

Dieses Bemühen um Schwerpunktfächer bringt nun eingreifende Änderungen. So wird mit den hohen Wochenstundenzahlen vermehrt Blockunterricht möglich. Bei einigen Fächern ergeben sich zudem Unterbrüche von einem oder mehreren Semestern:

Jahr:	I	II	III	IV	V
<u>Fach:</u>					
Chemie	0/5	0/5			
Biologie	4/0	5/0	2/0	3	
Mathematik	6	6	0	4	
Geographie	3	0	3		
Werken	2	2			2

Das Prinzip der Konzentration wird auch bei den Fächern angewandt, bei denen gemeinhin eine langfristige Kontinuität für wesentlich erachtet wird, z.B. bei den Fremdsprachen. Französisch und die 2. Fremdsprache sind nur während je 3 Jahren obligatorisch. Die Bedeutung einzelner Schwerpunktfächer wird zusätzlich betont durch die Festlegung der selbständigen längerfristigen Arbeiten und der Studienwochen in den entsprechenden Semestern. So sind für die Fächer Deutsch, Biologie und Pädagogik je eine längerfristige Arbeit und eine Studienwoche für das gleiche Jahr angesetzt.

Unter dem Prinzip der Selbsttätigkeit fassen wir jene Massnahmen zusammen, welche dem einzelnen Schüler den Freiraum geben, sich eigenständig in bestimmte Bereiche zu vertiefen oder aber die ganze Klasse veranlassen, im Sinne der Mitverantwortung Unterrichtsveranstaltungen gemeinsam zu planen, zu gestalten und auszuwerten. Folgende Gegebenheiten der Stundentafel sind darauf ausgerichtet:

- Die Zahl der Wochenstunden ist beträchtlich reduziert worden.

Klasse	alte Stundentafel Lektionen pro Woche	neue Stundentafel Lektionen pro Woche
I	41	37
II	42	37½
III	41	36½
IV	35	35½
V		32½

- Integrierender Bestandteil der Stundentafel sind längerfristige Arbeiten. Der erforderliche Arbeitsaufwand ist in der Zahl der Lektionen pro Semester berücksichtigt. Bei der Diplomarbeit im 5. Jahr hat der Student selbst eine Themenstellung zu suchen. Bedingung ist lediglich, dass er einen Lehrer findet, der ihn betreut.

- Im 5. Jahr sind für das besondere Unterrichtsgefäss "Fächerübergreifendes Projekt" 3 Wochenstunden eingesetzt. Inhalte und Mitwirkung der Lehrer sind hier offen, die Mitgestaltung der Klasse ist zwingende Voraussetzung.

- Eine besondere Bedeutung hat die Mitverantwortung der Klasse bei der Gestaltung der festgelegten Studien- vor allem aber der Projektwochen. Bei letzteren müssen die Inhalte im Rahmen eines Entscheidungsprozesses von den Studenten selbst festgelegt werden.

- Die Stundenzahlen sind so angesetzt worden, dass der Seminarist ab der 3. Klasse Freifächer belegen kann. Wichtig ist dabei, dass nur verhältnismässig wenige Freifächer regelmässig angeboten werden und damit die meisten Kurse jedes Jahr auf Initiative von Lehrern und Schülern neu ausgeschrieben werden können. Wir haben diese Möglichkeit der Betonung der Freifächer der Variante mit Pflichtwahlfächern vorgezogen.

Es war einmal ein Reformers,  
der wollte nicht bloss verändern,  
sondern sogar verbessern.

Heinrich Schulmann

Ergänzung zur Stundentafel für die fünfjährige seminaristische Ausbildung am Lehrerseminar Kreuzlingen

Längere Veranstaltungen, die den Unterricht nach Stundenplan unterbrechen					
	I	II	III	IV	V
1. Quartal	1 geografisch-heimatkundliche Wanderwoche	1 geografisch-heimatkundliche Wanderwoche	1 Studienwoche Ökologie	2 Wochen Praktikum	
2. Quartal	2 Wochen Landdienst	1 Studienwoche Deutsch	1 geografisch-heimatkundliche Wanderwoche oder Projektwoche	1 Projektwoche	2 Wochen Praktikum
3. Quartal	1 Woche Aufenthalt in einer welschen Schule und Familie (während der Aufnahmeprüfung)	1 Studienwoche (während der Aufnahmeprüfung)	2 Wochen Praktikum	1 Studienwoche Pädagogik	
4. Quartal	oder 1 Woche Austausch in Halbklassen mit welschen Schulen 1 Woche Klassenlager: Wintersport	1 Woche Praktikum während der Sportferien		1 Woche Praktikum	3 Wochen Praktikum
					Studententage (Brücke zum Berufsleben)

Die Umstände haben es mit sich gebracht, dass das Seminar Kreuzlingen reichlich Zeit hatte, in einem längerfristigen Prozess eine Stundentafel zu erarbeiten und dabei von den Erfahrungen verschiedener anderer Lehrerbildungsstätten zu profitieren. Wir haben die Hoffnung, dass uns die neuen Strukturen wesentlich bessere Voraussetzungen bieten, die wichtigen pädagogisch-didaktischen Anliegen auch im Unterrichtsalltag zu verwirklichen. Doch die Bewährungsprobe steht noch bevor. Im Schuljahr 1985/86 werden die ersten Seminaristen die Ausbildung nach der neuen Regelung beginnen. Die Ansprüche, welche diese Stundentafel an uns Seminarlehrer stellt - Gestaltung der Schwerpunktfächer und des Blockunterrichts, Betreuung der selbständigen Arbeiten, der Studien und Projektwoche sowie des fächerübergreifenden Projektes usw., bedeuten für uns eine beträchtliche Herausforderung.

Die Lehrerbildung wurde innerhalb von 200 Jahren von 4 Wochen auf 5 Jahre verlängert. Wenn das so weitergeht, dann wird ein Lehrer ca. im Jahre 2400 zugleich mit der Diplomierung auch pensioniert. Endlich: Alle Schulprobleme gelöst. Lehrerbildung ist Lernerbildung.

Lothar Kaiser



Herausgeber: Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)  
 Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
 Präsident: Hans Brühweiler, Landstrasse 12  
 4452 Itingen, 061/98 39 88

Der SPV ist ein Verein zur Förderung der Lehrerbildung aller Stufen und Kategorien (Grundausbildung, Fort- und Weiterbildung). Insbesondere unterstützt er die fachliche Fortbildung seiner Mitglieder in pädagogisch-psychologischen und didaktischen Fragen, vermittelt Kontakte für Erfahrungs- und Informationsaustausch, vertritt die Interessen der Lehrerbildner in den schweizerischen Bestrebungen zur Reform und Koordination der Lehrerbildung, und er nimmt Stellung zu bildungspolitischen bzw. pädagogischen Grundsatz- und Tagesfragen, soweit diese mit den Verbandszielen zusammenhängen.

Mitglieder des SPV sind in erster Linie Lehrer und Dozenten der erziehungswissenschaftlich-berufspraktischen Fächer an den Lehrerbildungs-Institutionen der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I und II. Die Gemeinsamkeit einer Reihe von Problemen und Anliegen in den Ausbildungsgängen aller Lehrerkategorien öffnet den Verband auch für die Mitgliedschaft der Lehrerbildner an Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminaren, an Kindergärtnerinnenseminaren sowie an Lehrerbildungseinrichtungen im berufsbildenden Sektor.

Redaktion der 'BzL': Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20  
 3053 Münchenbuchsee, 031/86 38 17  
 Kurt Reusser, Schlössli  
 3412 Helmiswil, 034/22 84 63  
 Fritz Schoch, Thorackerweg 1  
 3294 Büren a.A., 032/81 40 89

Die Zeitschrift 'BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG' (BzL) wendet sich an Personen, die an Lehrerbildungsfragen interessiert sind. Sie bietet Raum zur Veröffentlichung und Diskussion von praktischen Beiträgen (Erfahrungsberichte, didaktische Ideen, Unterrichtsmaterialien etc.) und von fachwissenschaftlichen Artikeln (grundsätzliche Reflexion von Themen zur Didaktik der Lehrerbildung, Fachartikel, theoretische Konzepte etc.). Zudem möchten die 'BzL' erziehungswissenschaftliche, bildungs- und gesellschaftspolitische und kulturelle Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt "Folgerungen für die Lehrerbildung" befragen und diesbezüglich relevante und nützliche Informationen vermitteln. Die 'BzL' dienen ferner als Mitteilungsorgan und Forum des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes (SPV).

Für Verbandsmitglieder (SPV) ist der Abonnementspreis im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Jahrespreis für Nichtmitglieder und Institutionen: Fr. 15.-- (bzw. Fr. 40.--)

Erscheint 3mal jährlich: Februar, Juni, Oktober  
 Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

JAHRGANG 3  
 NUMMER 1

# BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND  
 PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER  
 LEHRERBILDUNG

FEBRUAR 1985

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Geleitwort</b>	<i>Moritz Arnet, Generalsekretär EDK</i>	3
<b>Editorial</b>	<i>Peter Füglistner &amp; Fritz Schoch</i> BzL-Sondernummer "10 Jahre 'Lehrerbildung von morgen'"	4
	<i>Kurt Reusser</i> Überlegungen zum Konzept einer BzL-Sondernummer "10 Jahre 'Lehrerbildung von morgen'"	6
<b>Sprüche, Bonmots und Sentenzen</b>	<i>Lothar Kaiser</i> "Wenn unser Bericht im Safe der EDK ruht ..."	10
<b>LEMO-Kommission</b>	Liste der Mitglieder der Expertenkommission "Lehrerbildung von morgen"	10
<b>Beiträge:</b>		
<i>Fritz Müller</i>	Professionalisierung - Eine Rückschau auf Wurzeln und Wesen des LEMO-Berichtes	11
<i>Traugott Weisskopf</i>	Das Berufsbild des Lehrers im Wandel	19
<i>Hans Aebli</i>	Die Ausbildung der Auszubildner für die Lehrerbildung von morgen	23
<i>Anton Strittmatter</i>	War die Lehrerbildung von morgen eine Lehrerbildung von heute abend?	29
<b>LEMO-Grundmodell</b>	Grundmodell der Lehrerbildung von morgen	33
<b>LEMO-Literatur</b>	Literatur im Umkreis des LEMO-Berichtes	34
<i>Iwan Rickenbacher</i>	Von der Gleichwertigkeit zum Eintopf?	35
<i>Carlo Jenzer</i>	Lehrerbildung in verändertem Umfeld	39
<i>Hans Gehrig</i>	"Von allen Untugenden seiner Schüler muss der Erzieher den Grund in sich selber suchen" (Eignung; Beratung und Selektion in der Lehrerbildung)	43
<i>Hans Brühweiler</i>	Eignungsabklärung beim Eintritt in ein Oberseminar - dargestellt am Beispiel Liestal	51
<i>Stefan Albisser</i>	Lehrerbildung als Teil einer konsequenten Doppelqualifizierung	55